

eine Fassung des berühmten Contento-Themas (Major Kincaid Lennox, 158, Kat. Abb. 13) zu erwähnen, die der Katalog als jene erste Fassung bezeichnet, die Sandrart im Haus des Herrn Dr. Fay in Frankfurt sah. In der Tat kommt das Bild der hohen Malkultur, wie sie Elsheimer auszeichnet, recht nahe, vielleicht könnte eine sorgfältige Restaurierung des sehr gedunkelten Bildes diesen Eindruck noch verstärken und die Zuschreibung sichern.

Von den Zeitgenossen Elsheimers ist Johann König mit einem interessanten kleinen Bilde, die Toilette der Bathseba darstellend, vertreten (Ashmolean Museum, Oxford, 156), Hans Rottenhammer durch ein 1597 in Venedig gemaltes Bild mit dem Raub der Sabinerinnen (District Bank, Manchester, 183, Kat. Abb. 12). Das für Rottenhammer ungewöhnlich große, auf Leinwand gemalte Bild wirkt leer und konventionell, der Maler versagt, wenn er die große Form anstrebt.

Der Auslauf der Ausstellung im 17. und 18. Jahrhundert, verständlicherweise etwas abfallend, umschließt doch noch einige Höhepunkte, von denen der erste bei Johann Liss liegt. Der Sturz des Phaeton, erst vor wenigen Jahren aufgetaucht, ist ein höchst eindrucksvolles Hauptwerk des Malers (Denis Mahon, 186, Kat. Abb. 11). Im 18. Jahrhundert sind Maulbertsch, Mengs, Angelika Kauffmann und Hackert gut belegt.

Die Ausstellung ist die erste, die der älteren deutschen Kunst in England gewidmet wird, seitdem der Burlington Fine Arts Club im Jahre 1906 den gleichen Versuch machte, allerdings damals beschränkt auf die Zeit bis etwa 1600. Der monumentale Katalog der damaligen Veranstaltung, von Campbell Dogdson bearbeitet, wirkt bis in die Gegenwart weiter, schon dadurch, daß mehrere Werke seitdem verschollen sind. Es ist ein Zeugnis von der Fluktuation des Kunstbesitzes auch im konservativen England, daß nur verhältnismäßig wenig Werke, die 1906 gezeigt wurden, in Manchester wieder erscheinen. In einigen Fällen bedauert man, daß die Besitzer sich nicht zur Ausleihe entschlossen haben, vor allem bei dem großen Altdorfer mit dem Abschied Christi von den Frauen in der Wernher-Sammlung.

1906 - 1961: sieht man beide Ausstellungen zusammen, so wird einem bewußt, daß ein drittes Ereignis fehlt, das seit Jahren angestrebt, bislang nicht erreicht werden konnte: die Ausstellung Deutsche Kunst in der Royal Academy.

Paul Pieper

PIETER JANSZ. SAENREDAM

Centraal Museum Utrecht, 25. September - 3. Dezember 1961

Nach früheren kleinen Ausstellungen von Saenredams Werk in Rotterdam und Zürich wurde von Frau Dr. M. E. Houtzager die Ausstellung in Utrecht veranstaltet, die 40 von 50 Gemälden und 127 von 136 Zeichnungen des Künstlers vereinigte, insgesamt 248 Nummern, einschließlich graphischer Arbeiten wie der für „Beschrijvinge ende Lof der Stad Haerlem“ (1627). Ferner wurden sowohl Kopien als auch zweifelhafte Stücke gezeigt und als Dokumentation einige Architekturstücke von Vredeman de Vries bis Emanuel de Witte zum Vergleich herangezogen. Zugrunde lag der Ausstellung die Monographie des Künstlers von P. T. A. Swillens (1935), der auch ein

Katalogvorwort zu „Saenredam als Maler“ beisteuerte. J. Q. von Regteren Altena behandelt in seinem ausführlichen Vorwort über „Die Zeichnungen von P. Saenredam“ zum Catalogue Raisonné den Künstler, der von 1597 – 1665 lebte, im Zusammenhang mit Avercamp, Buytewech und Vroom; er stellt verbindende Züge zum Haarlemer Manierismus fest und sieht wohl mit Recht das Ehrfürchtige, Hingebungsvolle des Künstlers als einen sowohl persönlichen Zug Saenredams wie auch einen national-holländischen, mit der „devotio moderna“ vergleichbaren Grundzug.

Für die Gliederung von Katalog und Ausstellung bot sich von selbst als Ordnungsprinzip an, alle zeichnerischen und gemalten Darstellungen – Außen- sowohl wie Innenansichten – jeweils e i n e r Kirche, e i n e s Gebäudes zusammenzufassen. Dabei treten die denkmalpflegerischen und historistischen Züge hervor, die das Werk Saenredams enthält, das Gefühl für das geschichtlich Geprägte der Architektur. Weiterhin wurde die dokumentarische Bedeutung von Saenredams Werk deutlich, etwa in der Wiedergabe nicht mehr existierender Kirchen. So werden hier die durch den Sturm vom 1. August 1674 zerstörten Teile des Domes in Utrecht oder die im 19. Jahrhundert demolierte bedeutende romanische St.-Marie-Kerk ebendort im Bilde bewahrt. Ebenso bedeutungsvoll ist die dokumentarisch-sorgfältige Wiedergabe von Stücken ehemaliger Innenausstattung und von Wandgemälden durch Saenredam.

Der Katalog (298 S. und 237 Abb., niederländ. Ausgabe f 7,50, englische Ausgabe f 10,50) trägt in seiner z. T. inventarhaften Ausführlichkeit diesen Charakterzügen von Saenredams Kunst Rechnung. Er stellt die grundlegende Zusammenfassung des bisher Erarbeiteten dar und wird daher von bleibender Bedeutung sein, wenn das Werk des Haarlemers, das sich nicht ohne Grund in Utrecht, dessen Kirchen ein nicht unbeträchtlicher Teil seines Werkes gewidmet ist, noch einmal als ein Teil der Kunst von Hollands „gouden eeuw“ zusammengefounden hat, wieder zerstreut, d. h. zu seinen Besitzern zurückgekehrt sein wird.

Wolfgang Wegner

REZENSIONEN

DAVID R. COFFIN, *The Villa d'Este at Tivoli*. Princeton University Press 1960. 186 S., 137 Abb. auf Taf. Ln. \$ 17.50.

Titel und Aufmachung des Buches verheißen die erste abgerundete Monographie der Villa d'Este. Trotz der Fülle des mit bewundernswertem Fleiß zusammengetragenen Materials und vieler anregender Einblicke im einzelnen hält es dieses Versprechen jedoch nicht ganz. Als „studies“ zur Villa d'Este wären des Ligorio- und Este-Kenners Coffin (Art Bulletin XXXVII) sieben Kapitel mit ihrem reichen, wenn auch etwas nüchternen Bildteil wohl besser überschrieben worden. So verstanden stellt das Buch zweifellos die bisher beste Untersuchung zum Thema dar und wird jeder weiteren kunstgeschichtlichen Beschäftigung mit der Villa – auch dieser Rezension! – als Grundlage dienen müssen. Die Schwächen der Arbeit liegen in der Verarbeitung und Auswertung